

28. XI. 1915

\* (Die Wiener Briefträgerin.) Der neueste Wiener Beruf: Die Briefträgerin. Schüchtern, wie eine richtige Debitantin, machte sie dieser Tage den ersten Schritt ins Freie. Angetan mit dem fliegenden Mäntelchen und der Dienstkappe des k. k. Briefträgers, versehen mit der schwarzledernen großen Umhängtasche. Die Frauenemanzipation kommt jetzt im Hinterlande wie selbstverständlich vorwärts, und was in Friedenszeiten unmöglich gewesen wäre, ist jetzt das Alltägliche. Schaffnerin, Markörin, Kellnerin usw., usw., und nun auch die Briefträgerin. Freilich, wie sie ernst und ruhig ihres Amtes waltet, ist sie ein Kind der neuesten Zeit. Zum Jubeln über den Fortschritt der Frauenbewegung ist kein Anlaß. Die Männer sind eben fort und da müssen die Frauen und Mädchen für sie eintreten. Was vereinigt sich nicht alles in der Umhängtasche einer solchen Briefträgerin, gute und schlimme Nachrichten, gleichgiltige und langentbehrte, sehnsuchtsvoll erwartete Botschaften aus der Front und solche aus den friedlichen Städten und Dörfern. Die Zustellerin kann höchsten Jubel und tiefste Traurigkeit ins Haus bringen. Sie ist Mandantin des Schicksals, das jetzt mehr denn je nach ehernen Gesetzen unbeugsam und unerbittlich die Größten und die Kleinsten, die Reichsten und Aermsten regiert. Wenn je ein Frauenberuf bedeutsam war, so ist es der der Briefträgerin. Welcher Wirbel mußte die Welt erfassen, bis sie für Wien zur Tatsache wurde!